

Illustrirtes Sonntag-Buch

Beilage zum
Wochenblatt für Bschopan und Umgegend.

Martha.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(Fortsetzung.)

„Aber noch verstehe ich nicht,“ unterbrach der Graf den Sterbenden in mildem Tone, „warum wollten Sie mir das Geheimnis verbergen?“

„Weil ich, sobald ich Ansprüche an mein Kind erhob, hätte sagen müssen, wer ich bin. Unter Thränen bat sie mich, es Ihnen sagen zu dürfen, aber ich mochte nicht.“

„O mein Gott, sie ist ein Opfer ihres Stolzes geworden!“ flüsterte der Graf; „sagen Sie mir nur noch das eine: haben Sie sich an dem Abend vor Ihrer Abreise mit meiner Frau in dem Laubgange getroffen?“

„Ja,“ lautete die Antwort, „ich bat sie darum, und obwohl widerwillig, stellte sie sich nach dem Dunkelwerden da ein.“

„Hat sie je Briefe von Ihnen empfangen?“ fragte Graf Kurt mit matter Stimme.

„Zweimal,“ entgegnete Werner, „doch woher wissen Sie das? Und wozu diese Fragen?“

„Weil Sie dazu beigetragen haben, meine arme Martha zur Verzweiflung zu treiben,“ sagte Kurt, und darauf erzählte er all das Traurige, das sich während der letzten kurzen Zeit auf Villa Roddeck zugetragen hatte.

„Machen Sie mir keine Vorwürfe,“ sprach der Sterbende, „meine Sünden lasten schwer auf mir. Ich hätte leichter sterben können, wenn ich sie noch einmal gesehen hätte; nun ist mir durch meine eigene Schuld auch diese meine letzte Hoffnung versagt.“

Breiten wir nun einen Schleier über dieses Sterbebett, das die, welche während der letzten Augenblicke des Sterbenden zugegen waren, nie vergessen werden.

26.

Erst als Werner Horst schon mehrere Stunden tot war, ward es licht in des Grafen Innern, erst da fiel ihm der traurig-verhängnisvolle Irrtum ein; erst da entsann er sich wieder der Unterhaltung, der er so wenig Wert beigelegt hatte, wie er der armen Martha auf ihre Fragen geantwortet hatte: „eine solche Frau muß zu ihren Freunden zurückgeschickt werden.“



Gorilla im Kampfe mit einem Tiger. (Mit Text.)

Wie blind, wie thöricht von ihm, nicht früher daran gedacht zu haben.

Eilends kehrte er heim nach Villa Roddeck, um dem Andenken an seine geliebte Gattin den letzten Schatten von Verdacht zu nehmen. Seine Mutter war von dem, was Kurt ihr erzählte, tiefer ergriffen, als sie sich selbst eingestehen mochte.

„Was gedenkst Du zu thun?“ fragte sie endlich.

„Wenn ich das wüßte, Mutter!“ versetzte er traurig. „Wenn es nach mir ginge, möchte ich am liebsten sterben; Kummer und Sorge haben mir allen Lebensmut genommen, ich habe keine Hoffnung, die Geliebte wiederzufinden. Aber was hilft es? Ich darf nicht verzweifeln, ich muß das Leben ertragen.“

Melanies Augen füllten sich mit Thränen, als sie sah, wie traurig und trostlos Kurt war. Hatte sie darum ihre Liebe und ihr Glück geopfert? — Besser für ihren Vetter, dieses schöne Mädchen hätte nie seinen Weg gekreuzt. Wie traurig und verändert war er; welchen Wechsel hatten die wenigen Tage des Kummers bei ihm verursacht, auf seiner hohen Stirne und um die festen Lippen lagen tiefe Sorgenfalten. Der Ausdruck tiefer Niedergeschlagenheit kontrastierte traurig mit seinem früheren freundlichen Wesen.

Sowohl von dem Roddeck'schen Landsitz, wie von W... aus wurde alles angestrengt, der Gräfin Martha's Zufluchtsort ausfindig zu machen, aber alles erwies sich als nutzlos.